

In der Villa ist man „Heiligabend nicht allein“

Die Begegnungsstätte ist ein Refugium für viele. Wer das Weihnachtsfest nicht alleine verbringen möchte, kann dort feiern.

VON IRMGARD RÖHSELER

ESCHWEILER Weihnachten ist das Fest der Liebe, der Besinnlichkeit und der Geborgenheit. Und was gibt es Schöneres, als diese Zeit gemeinsam mit der Familie zu verbringen? Doch leider ist das innige Beisammensein nicht allen Menschen vergönnt. Viele von ihnen sind alleine und verbringen die Feiertage mehr oder weniger in Einsamkeit.

Um den Bürgern, die an den Feiertagen alleine sind, das Weihnachtsfest so angenehm wie möglich zu

gestalten, rief die Stadt Eschweiler vor vielen Jahren „Heiligabend nicht allein“ ins Leben. Eine Veranstaltung, die den Feiertagsblues ein wenig vertreiben soll und alleinstehenden Menschen das Fest mit Musik, einem guten Essen und Geselligkeit verstüft.

Im vergangenen Jahr verhinderte die Coronavirus-Pandemie die gesellige Zusammenkunft, die traditionell in der Villa Faenssen (früher Seniorenzentrum Marienstraße) stattfindet. In diesem Jahr bauen die Organisatoren darauf, die Tra-

dition fortführen zu können. „Wir versuchen alles dafür zu tun, dass sie nicht schon wieder ausfällt“, hofft Peter Toporowski, Seniorenbeauftragter der Stadt Eschweiler und Leiter der Villa Faenssen an der Marienstraße 7, die Türen der Villa am Heiligabend wieder öffnen zu dürfen.

„Gerade in der jetzigen Zeit mit Corona und nach der Flutkatastrophe wird unser Haus stärker frequentiert“, berichtet Toporowski. „Die Menschen, die durch Corona lange isoliert waren, und die, die

durch die Flutkatastrophe ihr Zuhause verloren haben, freuen sich darauf, mal wieder rauszukommen, um mit anderen Menschen ein paar unbeschwerte Stunden zu verbringen.“

Respektvoller Umgang miteinander

Denn einige von den Villa-Besuchern seien auch viereinhalb Monate nach dem Hochwasser immer noch bei Gastfamilien oder in Seniorenzentren untergebracht. Sie alle sehnen sich nach ein wenig Normalität und Freude im Leben. „In unserer Villa finden die Menschen wieder ein wenig Lebensfreude. Hier haben sie soziale Kontakte, können gemeinsam frühstücken und mittagessen und an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen!“ Und das bringen sie auch zum Ausdruck, wenn sie uns in der Villa besuchen“, freut sich Toporowski. Die Vertrauensbasis in der Villa sei sehr groß, der respektvolle Umgang der jungen und älteren Besuchern geradezu vorbildlich.

Nach dem Hochwasser hätten immer mehr Menschen die Villa aufgesucht. „Wir haben direkt montags nach der Flut die Villa öffnen können, weil „nur“ unser Keller betroffen war. Wir haben warmes Essen und Getränke für alle angeboten. Wir waren eines der ersten Häuser, das Strom hatte und konnten so Mahlzeiten zubereiten und Kaffee kochen. Zudem hatten wir montags einen Seelsorger vor Ort, der sich der verzweifelt Menschen

annahm. Wir sind in die Aue gefahren und haben den Leuten ein warmes Mittagessen gebracht. Wir versuchen, uns so gut wie möglich zu kümmern und das tun wir hier in unserer Villa Faenssen.“

Die Begegnungsstätte an der Marienstraße 7 ist im Laufe der Jahre eine Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe, Rat und soziale Kontakte suchen. Und darum sei es wichtig, dass auch „Heiligabend nicht allein“ stattfinden sollte, um den Menschen ein paar Stunden Lebensfreude in dieser düsteren Zeit zu schenken.

INFO

Anmeldung und Spenden für Präsente

Da das Budget für eine Bescherung der Frauen und Männer nicht ausreicht, bittet das Faenssen-Team um Spenden für Präsente auf das Stadtkonto bei der Sparkasse Aachen, IBAN: DE48 3905 0000 0001 2161 00, oder bei der Raiffeisen-Bank Eschweiler, IBAN: DE73 3936 2254 2500 1160 16; oder bei der VR-Bank eG, IBAN: DE08 3916 2980 6103 9480 19; Stichwort: „Heiligabend nicht allein“, Verwendungszweck: für Präsent.

Die Anmeldung zur „Heiligabend nicht allein“-Veranstaltung sollte bis spätestens Freitag, 10. Dezember, unter Tel. 02403/505362 erfolgen.



Seniorenbeauftragter Peter Toporowski und die Mitarbeiterinnen Sigrid Urbach (l.) und Galina Schurow hoffen darauf, am Heiligabend die Türen öffnen zu dürfen.

FOTO: IRMGARD RÖHSELER